Zeitschrift: Beiträge zur Geschichte Nidwaldens
Herausgeber: Historischer Verein Nidwalden
Band: 35 (1975)

Artikel: Der Kampf um Bannalp
Autor: Ettlin, W.
Vorwort: Vorwort
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-698320

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VORWORT

Der Kampf um Bannalp liegt kaum 40 Jahre zurück. Trotzdem habe ich mich entschlossen, diese bewegten Jahre der jüngsten Nidwaldner Geschichte näher zu erforschen. In Gesprächen, die ich zu Beginn meiner Arbeit führte, tauchte dann und wann die Frage auf, ob es nicht zu früh sei, eine Bilanz dieser Kampfzeit zu ziehen. Es wurde auf die erbitterten Auseinandersetzungen hingewiesen, die den Kanton Nidwalden während Jahren in zwei Lager spalteten. Durch eine Schilderung dieser Ereignisse laufe man Gefahr inzwischen verheilte Wunden aufzureissen. Diesen Bedenken mußte sorgfältig Rechnung getragen werden.

Dennoch schien es mir an der Zeit, eine möglichst objektive Darstellung dieser für die neuere wirtschaftliche Entwicklung Nidwaldens entscheidenden Umwälzung vorzulegen. Damit soll nicht nur ein Beitrag zur Bewältigung der Vergangenheit geleistet, sondern vor allem auch der Beginn einer Entwicklungsphase beleuchtet werden, deren Auswirkungen noch heute spürbar sind. Damit hoffe ich, der jüngeren Generation einige Aufschlüsse vermitteln zu können.

Die Aufgabe, eine ganz auf Dokumenten jener Jahre aufgebaute Studie zu verfassen, kann gerade ein Vertreter dieser jüngeren Generation unbelasteter in Angriff nehmen. Umso mehr als von den Hauptinitianten und ihren heftigsten Gegnern keiner mehr unter uns weilt. Mit dieser Arbeit durfte man aber nicht mehr allzu lange zuwarten, da befürchtet werden muß, daß viele Akten, die in Privatbesitz sind, eines Tages verschwinden werden. Bereits sind einzelne Nachlässe zusammengeschrumpft, andere — z. B. der Nachlaß des ersten Projektverfassers Flury — wurden vollständig vernichtet (siehe Hinweis im Quellenverzeichnis).

Als Bereicherung empfand ich andererseits die Tatsache, daß heute noch Männer und Frauen leben, die damals die Ereignisse in Nidwalden aufmerksam verfolgten. Ihnen verdanke ich einige Informationen, die das aus den Akten gewonnene Bild vorteilhaft abrunden. Am meisten Zurückhaltung gegenüber meinen Plänen war von seiten der noch lebenden Gegner des Bannalpprojektes und ihrer Nachfahren zu verspüren. Doch gerade den damaligen Opponenten kann durch eine objektive Würdigung ihrer Einwände Gerechtigkeit widerfahren. Die Beurteilung dieser Vorbehalte darf keinesfalls nur

vom spätern Erfolg des Werkes her erfolgen. Die stürmische wirtschaftliche Entwicklung, die dem Unternehmen zugute kam, konnte weder von den Befürwortern noch von den Gegnern vorausgeahnt werden. Das Verhalten der Opposition muß vielmehr auf dem Hintergrund der damaligen Verhältnisse und in Berücksichtigung der ungünstig lautenden Expertengutachten gesehen werden.

In einzelnen Phasen der Auseinandersetzung war man beiderseits in der Wahl der Mittel, mit denen man sich bekämpfte, nicht eben wählerisch. Dies erscheint bis zu einem gewissen Grad verständlich, wenn die Tragweite der Entscheidung, die zu fällen war, in Betracht gezogen wird. In der Hitze des Gefechtes mag mancher Beteiligte etwas geschrieben oder gesagt haben, das er später gerne widerrufen hätte. Solche polemischen Auswüchse dürfen nicht isoliert betrachtet, sondern müssen als Ausdruck der Verbissenheit dieses Kampfes gewertet werden. Würde man aber die teilweise unverhältnismäßig heftigen Äußerungen einfach übergehen, so ergäbe sich eine unzuläßige Vereinfachung oder gar Entstellung des Gesamtbildes. Zweifellos wird der Leser diesen Auswüchsen den richtigen Stellenwert innerhalb der ganzen, denkwürdigen Auseinandersetzung um das Bannalpwerk einräumen.

Gerne benütze ich die Gelegenheit, um allen, die mir in irgendeiner Phase meiner Arbeit behilflich waren, herzlich zu danken: Herrn Professor G. Boesch für sein stets waches Interesse und die fachliche Betreuung, Herrn Direktor Albrecht für den großzügigen Zugang zum Archiv des EWN, dem Nidwaldner Regierungsrat und den eidgenössischen Ämtern für die Aufhebung der Sperrfrist, den Vertretern des EWLE, der CKW und der Steinindustrie Rotzloch für ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit, Frau M. Oehen-Christen und den Herren Dr. R. Joller, O. Vokinger und L. Z'Rotz für den Zugang zu den Nachlässen, den Angestellten des Bundesarchivs und des Staatsarchivs Nidwalden für ihre freundliche Mithilfe, Frau D. Bürgisser für die Schreibarbeit. Besonderen Dank schulde ich dem Historischen Verein Nidwalden für die Aufnahme meiner Arbeit in die Reihe der «Beiträge zur Geschichte Nidwaldens» sowie dem EWN für seinen Beitrag an die Druckkosten. Nicht zuletzt möchte ich meiner Frau für ihre tatkräftige Unterstützung danken. Ihr widme ich diese Arbeit.

Egg/ZH im August 1975 *W. Ettlin*